



Franz erwartet sehnsüchtig auf der Weiserbrücke den vorausverkündeten Fremd.

Der Geisterbarbier.

Märchen aus Norddeutschland.

Es war einmal, doch ist es schon eine gute Weile her, ein reicher Kaufmann in Bremen, den man kurzweg Melchior von Bremen nannte, oder den reichen Melchior.

Diesen Beinamen verdiente er denn auch vollauf, denn er war über alle Maßen reich, und liebte er, seinen Reichtum auch der Welt sehen zu lassen; er dachte, das sei ein Licht, das man nicht unter den Scheffel stellen solle.

Da nun überall den Leuten des Melchior Namen begegnete, da sie denselben auf den Schiffen lasen, die er nach Antwerpen, nach Kopenhagen, ja selbst bis nach Barcelona besuchte, so bekamen sie tiefen Respekt vor dem reichen und großen Kaufherrn, der überdies auch sonst zu leben verstand und den Beutel bei passenden Gelegenheiten nicht verschlossen hielt.

Das, was dem reichen Melchior aber den größten Ruf erwarb, das war der Saal im Oberstock seines Hauses, den er mit harten spanischen Thalern hatte pflastern lassen.

Es gab zwar auch Leute in Bremen, die die Köpfe schüttelten und meinten, das sei denn doch eine gar sinnlose Verschwendung, und sie rechneten es an